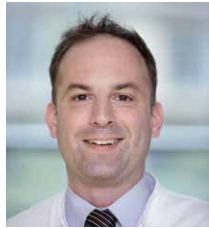




Ärztlicher Direktor
Prof. Dr. Christian Schwentner,
 FEBU
 Facharzt für Urologie,
 Medikamentöse Tumorthherapie,
 Androloge
 Leiter Prostatakrebs-Zentrum



Leitender Oberarzt
Dr. Jens Mundhenk,
 FEBU
 Facharzt für Urologie,
 Medikamentöse Tumorthherapie,
 Androloge
 Koordinator Prostatakrebs-Zentrum



Oberarzt
Dr. Stefan Aufderklamm,
 FEBU
 Facharzt für Urologie



Oberärztin
Dr. Carola Wotzka,
 FEBU
 Fachärztin für Urologie,
 Koordinatorin Kontinenz- und
 Beckenbodenzentrum

Südwestdeutsches Laserzentrum
am Diakonie-Klinikum Stuttgart
Urologische Klinik
 Rosenbergstraße 38
 70176 Stuttgart

Sekretariat
 Brunhilde Knappe
 Telefon 0711 991-2301
 Telefax 0711 991-2302
 knappe@diak-stuttgart.de



So erreichen Sie uns

Vom Hauptbahnhof: Mit dem Bus 42 (Richtung Erwin-Schöttle-Platz) bis Haltestelle Rosenberg-/Seidenstraße/Diakonie-Klinikum.
 Vom Rotebühlplatz/Stadtmitte: Mit der U24 (Umbenennung der U4 wegen Bauarbeiten) Richtung Hölderlinplatz bis Haltestelle Rosenberg-/Seidenstraße/Diakonie-Klinikum.

Parken am Diakonie-Klinikum

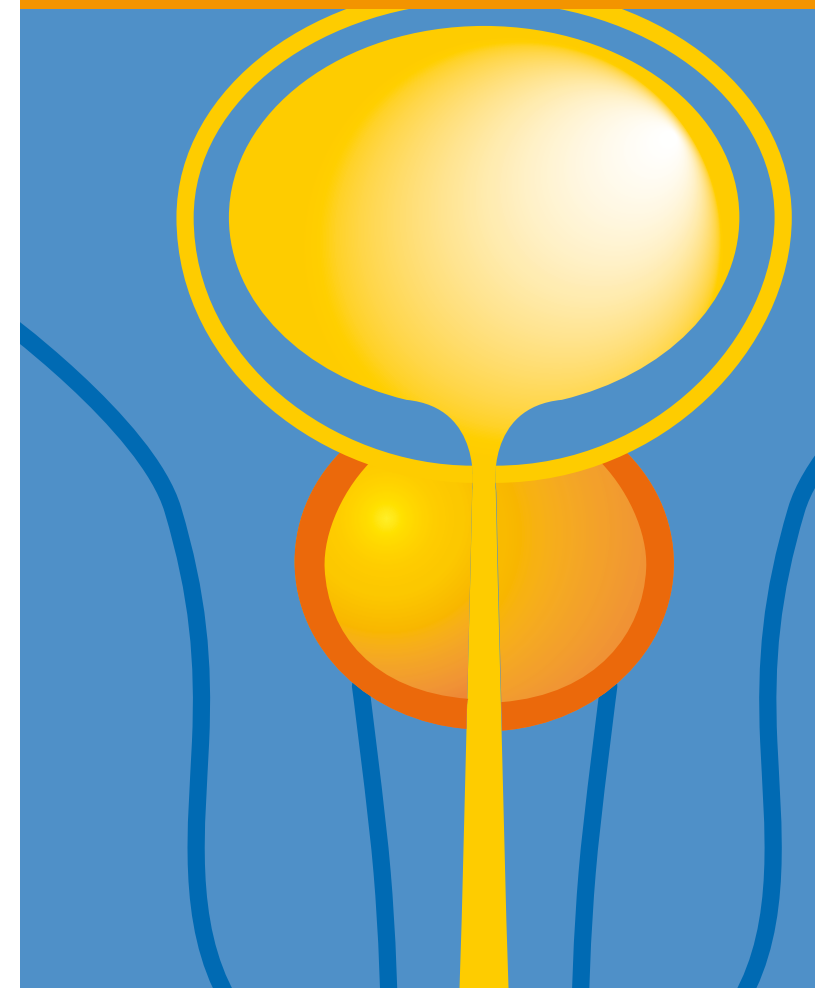
P1: Tiefgarage, PLZ 70176, Lerchenstraße 25
 P2: Tiefgarage, PLZ 70176, Falkertstraße 46
 P3: Tiefgarage, PLZ 70176, Rosenbergstraße 19



Rosenbergstraße 38
 70176 Stuttgart
 Telefon 0711 991-0
 Telefax 0711 991-1090
 info@diak-stuttgart.de
 www.diakonie-klinikum.de



Lasertherapien der Urologischen Klinik



die gutartige Prostatavergrößerung (BPH) ist eine der häufigsten Erkrankungen des Mannes. Ab einem Alter von etwa 60 Jahren findet sich bei 50 Prozent aller Männer eine Vergrößerung der Prostata, ab dem 90. Lebensjahr steigt die Krankheitshäufigkeit bis auf über 90 Prozent. Die gutartige Prostatavergrößerung ist also eine echte Volkskrankheit.

Neben der medikamentösen Therapie wird seit mehr als 60 Jahren die traditionelle Schlingenoperation (TURP) zur Behandlung eingesetzt. Das Ziel einer Behandlung ist es, das vergrößerte gutartige Gewebe der Prostata (Adenom) abzutragen. Bei einer sehr großen Prostata (über 90-100 Milliliter) führt die TURP allerdings nicht sicher zu einem guten Ergebnis. Hoher Blutverlust und eine lange OP-Dauer stellen für den Patienten zusätzliche Risiken dar. Moderne Laserverfahren können deshalb eine sinnvolle Alternative sein.

Eine Behandlung mit Laser ist wesentlich schonender als eine offene OP, der Eingriff verursacht kaum Blutverlust und der Krankenhausaufenthalt ist kurz. Außerdem gibt es kein Größenlimit – mit dem Laser können auch sehr große Prostatadrüsen durch die Harnröhre und ohne Bauchschnitt behandelt werden. Das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) hat deshalb 2016 die Laserverfahren signifikant besser bewertet als die bisherigen Standardverfahren TURP und offene OP. Es sprechen also viele Gründe für eine Lasertherapie bei Prostatavergrößerung.

In der Urologischen Klinik am Diakonie-Klinikum Stuttgart setzen wir bereits seit vielen Jahren auf die schonende und sichere Lasertechnik. Das Südwestdeutsche Laserzentrum verfügt mit dem Green-Light-Laser, dem Thulium- und Holmium-Laser über alle modernen Verfahren.

Wenn Sie Fragen zu einer Laserbehandlung haben, berät Sie unser erfahrenes Ärzteteam des Südwestdeutschen Laserzentrums gerne persönlich und individuell.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Christian Schwentner
Ärztlicher Direktor Urologische Klinik
Leiter Südwestdeutsches Laserzentrum
am Diakonie-Klinikum Stuttgart



Wann welcher Laser?

Laser ist nicht gleich Laser – je nach Art der Erkrankung kommen verschiedene Verfahren zum Einsatz. Die Urologische Klinik am Diakonie-Klinikum Stuttgart setzt alle derzeit verfügbaren Laserquellen zur Behandlung der gutartigen Prostatavergrößerung ein. Welches Verfahren geeignet ist, klären wir individuell nach den Bedürfnissen der Patienten.

Green-Light-Laser

Der Green-Light-Laser – die sogenannte Photosensitive Vaporisation – ermöglicht eine Verdampfung des Prostatagewebes. Es gibt praktisch keinen Blutverlust. Dieses Verfahren wird vor allem bei Patienten unter starker Blutverdünnung (Einnahme von Medikamenten wie Marcumar, Copidogrel, Dabigatran) eingesetzt, bei denen sonst kein anderer operative Eingriff möglich wäre und die deshalb mit einem Katheter versorgt werden müssten.

Thulium-Laser und Holmium-Laser

Thulium- und Holmium-Laser eignen sich besonders zur Ausschälung der Prostata. Sie haben neben einer exzellenten Blutstillung auch sehr gute Eigenschaften in der Gewebetrennung. Das vergrößerte gutartige Gewebe der Prostata kann so komplett entfernt werden. Die Behandlungsergebnisse und die Langzeiteffizienz sind daher unübertroffen. Thulium- und Holmium-Laser kommen vor allem bei sehr großen Prostatadrüsen ab 60 bis 70 Milliliter Volumen zum Einsatz. Nach oben gibt es keine Größenbeschränkung. Blasensteine können mit diesen Lasertechniken ebenfalls schonend zertrümmert werden.

Welcher Laser ist für mich geeignet?

Green-Light-Laser

- Patienten unter Blutverdünnung (Marcumar, Clopidogrel, Dabigatran u. a.)
- Patienten mit starker Blutungsneigung
- Prostatavolumina bis 50 ml

Thulium-Laser und Holmium-Laser

- Alle Patienten mit Prostatavolumina ab 60 ml
- Patienten mit sehr großer Prostata (>100 ml)
- Patienten unter ASS
- Patienten mit Blasensteinen

Welche Kosten entstehen?

Für unsere Patienten entstehen bei einer Laserbehandlung keine weiteren Kosten oder Zuzahlungen.

Das Südwestdeutsche Laserzentrum

am Diakonie-Klinikum Stuttgart

Das Südwestdeutsche Laserzentrum am Diakonie-Klinikum Stuttgart ist das einzige Zentrum seiner Art in Süddeutschland. Die Lasertherapie der Prostatavergrößerung wird in der Urologischen Klinik am Diakonie-Klinikum Stuttgart schon seit mehreren Jahren erfolgreich eingesetzt. Die hohe medizinische Expertise, die technischen Voraussetzungen und die Erfahrung mit allen relevanten Laserverfahren sind einzigartig in der Region und ein Alleinstellungsmerkmal des Südwestdeutschen Laserzentrums am Diakonie-Klinikum. Jedes Jahr führen wir zwischen 300 und 400 Laseroperationen an der Prostata durch – schonend und sicher für die Patienten. Die Klinik ist ein Referenzzentrum für diese Behandlungsmethode und bildet national und international Ärzte in dieser Methode aus.